

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft zu Zschöa, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

57. Jahrgang.

Dienstag den 16. April.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrespreis 1 Mark ausschließlich Postens- und Verschleißgebühren.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### An Bezahlung des Schulgeldes auf das I. Quartal 1889

wird hierdurch mit dem Bemerkten erinnert, daß gegen die Säumnigen nunmehr das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.  
Zschopau, am 12. April 1889.

Der Stadtrat,  
Archschmar.

5.

#### Aus Sachsen.

— Zum Geburtstag Sr. Maj. des Königs, der bekanntlich auf den 3. Osterfeiertag fällt, wird dieses Jahr keine Parade über die Dresdner Garnison und die der benachbarten Städte abgehalten. Früh 6 Uhr findet indeß große Reveille statt. Die Wachen und Posten tragen tagsüber den Paradeanzug. Die Musikchöre des Leibgrenadier-, Gardereiter- und 1. Feldartillerie-Regiments bringen früh um 9 Uhr vor der königl. Villa in Strehlen eine Morgenmusik dar. Gegen 12 Uhr nimmt Sr. Majestät von den Generalen der Garnison und von den Kommandeuren der drei genannten Regimenter, deren Chef König Albert ist, im Residenzschlosse die Glückwünsche entgegen.

— Ihre königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Prinz Max, welche die Universität Freiburg beziehen, haben sich am Freitag vormittag in ihrer Eigenschaft als Offiziere bei Sr. Maj. dem König abgemeldet. Der Aufenthalt Ihrer königl. Hoheiten in Freiburg ist auf ein Jahr berechnet.

— Ihre Durchl. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich von Hohenzollern sind am Donnerstag abend von Dresden nach Berlin zurückgereist.

— Die maßgebenden Sätze der Staats-Einkommensteuer sind folgende:

Steuers-klasse	Jahreseinkommen	Steuersatz
1 von	301— 400 Mark	— Mark 50 Pf.
2 "	401— 500 "	1 " "
3 "	501— 600 "	2 " "
4 "	601— 700 "	3 " "
5 "	701— 800 "	4 " "
6 "	801— 950 "	6 " "
7 "	951— 1100 "	8 " "
8 "	1101— 1250 "	11 " "
9 "	1251— 1400 "	14 " "
10 "	1401— 1600 "	17 " "
11 "	1601— 1900 "	22 " "
12 "	1901— 2200 "	30 " "
13 "	2201— 2500 "	38 " "
14 "	2501— 2800 "	48 " "
15 "	2801— 3300 "	59 " "
16 "	3301— 3800 "	76 " "
17 "	3801— 4300 "	94 " "
18 "	4301— 4800 "	114 " "
19 "	4801— 5400 "	136 " "
20 "	5401— 6300 "	162 " "
21 "	6301— 7200 "	189 " "
22 "	7201— 8400 "	216 " "
23 "	8401— 9600 "	252 " "
24 "	9601— 10800 "	288 " "
25 "	10801— 12000 "	324 " "
26 "	12001— 14000 "	360 " "
27 "	14001— 16000 "	420 " "
28 "	16001— 18000 "	480 " "
29 "	18001— 20000 "	540 " "
30 "	20001— 22000 "	600 " "
31 "	22001— 24000 "	660 " "
32 "	24001— 26000 "	720 " "
33 "	26001— 28000 "	780 " "
34 "	28001— 30000 "	840 " "
35 "	30001— 33000 "	900 " "
36 "	33001— 36000 "	990 " "

Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer 3 vom Hundert desjenigen Einkommenbe-

trages, mit welchem die Klasse beginnt. Die Klassen steigen von 30001 bis zu 60000 Mark um je 3000, weiterhin um je 5000 Mark.

— Die Zeit der Reisen und Sommerfrischen naht, und glücklich ist der zu nennen, dem es vergönnt ist, sich auf einige Zeit dem Gewühle des Alltagslebens zu entziehen, um in ländlicher Stille in Bergen und Thälern Erholung und Stärkung zu suchen. Unser herrliches Erzgebirge und Vogtland mit seiner gesunden und würzigen Waldluft, welches sich wie keine andere Gegend zur Aufnahme von Sommerfrischlern eignet, ist seither leider vom großen Publikum immer noch nicht genügend gewürdigt worden. Erst in neuerer Zeit ist erfreulicherweise eine stärkere Frequenz von Sommerfrischlern und Touristen zu verzeichnen, und dies dürfte namentlich dem segensreichen Wirken des Erzgebirgsvereins mit seinen Zweigen zu verdanken sein, der sich fortgesetzt bemüht, weitere Kreise auf unser Gebirge aufmerksam zu machen. Wie man uns mitteilt, beabsichtigt auch der in Dresden bestehende Zweigverein, die Landsmannschaft Erzgebirger und Vogtländer, in diesem Jahre wieder mehrere Auskursionsstellen für Sommerfrischen zu errichten, um dem Erzgebirge und Vogtlande wieder neue Freunde zuzuführen. Damit die voraussichtlich zahlreich eingehenden Anfragen in befriedigender Weise erledigt werden können, wendet sich die Landsmannschaft an alle diejenigen Gastwirte und Privatpersonen, welche Sommerfrischler bei sich aufzunehmen gedenken, mit dem höflichen Ersuchen, ihr nähere Mitteilungen über Lage des Hauses, Anzahl der Zimmer, Preise u. s. w. unter der Adresse des Vereinssekretärs Alwin Scheidhauer, Dresden-N., Alaunstraße 42 zukommen zu lassen.

— In Hennemersdorf wurde am vorigen Sonnabend von dem Trichinenschauer aus Schellenberg bei seiner geschäftlichen Anwesenheit daselbst auch das Fleisch eines erlegten Fuchses untersucht und in demselben Trichinen in eingekapseltem Zustande gefunden. Da ein dortiger Einwohner die Absicht hatte, das Fleisch jenes Fuchses sich zu einer Mahlzeit zuzubereiten, so ist durch die Auffindung der Trichinen wahrscheinlich dem Unheil einer Trichinose vorgebeugt worden.

— Am Sonnabend morgen wurde in Leipzig von der Polizei ein Pistolenduell verhindert, welches zwischen mehreren jungen Herren stattfinden sollte. Die Waffen wurden zum Teil beschlagnahmt.

— In Zwickau leben gegenwärtig zwei Frauen, die noch im vorigen Jahrhundert geboren wurden und verhältnismäßig noch geistig frisch sind. Die eine Frau ist am 26. Dezember 1789 geboren, also 99 1/2 Jahre alt, die andere ist am 13. Dezember 1795 geboren, also 94 1/2 Jahre alt.

— Der erst 19jährige Expedient Albert Paul Uhlmann aus Zschopau, welcher zum gemeinen Dieb und Betrüger herabgesunken ist, u. a. auf dem Postamte zu Zwickau für dortige Firmen Geldbriefe unbefugt erhob und darüber quittierte, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Bei dem am Donnerstag nachmittag 4 Uhr auch in Werdau aufgetretenen schweren Gewitter, das von großer Dunkelheit und schweren elektrischen Entladungen begleitet war, schlug ein Blitz in den Kirchturm, ohne jedoch Schaden anzurichten.

— Am Dienstag früh wurde der Schuhwarenhändler W. Scholz in Zschöa in dem an seine

Wohnung anstoßenden Verkaufsladen von seinen Angehörigen tot aufgefunden. Derselbe hat am Abend vorher noch ein tüchtiges Feuer in den Ofen gemacht und ist infolge der ausströmenden Kohlengase in dem kleinen Laden, in welchem er schlafend zugebracht hat, erstickt. S. hinterläßt eine Frau und sieben zum größten Teil unerzogene Kinder.

— In Döbeln erschoss sich am Freitag früh 3 Uhr kurz vor seiner Ablösung der Posten am Pulverhaus mit seinem Dienstgewehr.

— In dem böhmischen Grenzorte Weipert ist am 11. April früh ein grauenhafter Mord und Selbstmord begangen worden. Ein Schuhmachergeselle, welcher bis vor kurzer Zeit in Annaberg in Arbeit stand, einer schlimmen Hand halber aber seine Arbeit aufgeben mußte, kehrte vor einigen Tagen nach Weipert zurück, woselbst ihn seine Braut erwartete. Bei der Ausschichtslosigkeit, sich und das Mädchen, welches gleichfalls leidend und teilweise arbeitsunfähig war, zu ernähren, beschloß der Geselle, sich und seine Braut zu töten. Er feuerte aus einem mit Schrot geladenen Revolver einen Schuß auf das Mädchen ab, welcher dasselbe in den Kopf traf. Der Mörder flüchtete darauf und brachte sich gleichfalls einen Schuß in den Kopf bei, welcher seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Mädchen, welchem ein herbeigerufener Arzt acht Schrotkörner aus der Kopfhaut löste, ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

#### Tagesgeschichte.

Berlin, 14. April. Am Montag, kurz vor Mittag, wird der Kaiser, von Oldenburg kommend, in Wilhelmshaven eintreffen und sich direkt an Bord der Kreuzerkorvette „Alexandrine“ begeben, dieselbe zu besichtigen. Später wird der Kaiser sich an Bord des Flaggschiffes Stosch begeben und mit dem Schulgeschwader die Rückreise nach Wilhelmshaven machen. Dort ist die Besichtigung der neuen Torpedoverst und des neuen Kreuzers „Sperber“ geplant. Um 7 Uhr nimmt der Kaiser teil an dem ihm zu Ehren im Marinekasino stattfindenden Diner und kehrt um 9 Uhr mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Da der Besuch des Monarchen aus rein dienstlicher Veranlassung erfolgt, findet auch kein offizieller feierlicher Empfang statt; desto großartiger wird die private Begrüßung ausfallen.

— Aus Oldenburg, 14. April, wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser traf heute früh unter Salutgeschüssen, Glockengeläute und enthusiastischem Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung ein. Am Bahnhof wurde Se. Majestät vom Großherzog empfangen, welchen Allerhöchstderselbe durch zweimalige Umarmung begrüßte. Am Eingange der Heiliggeist-Straße, wo eine Ehrenpforte errichtet worden war, hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache. Auf dem Wege bis zum Schloß bildeten Truppen, Kriegervereine, Innungen, andere Vereine und Schulen Spalier. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, welchem Se. Majestät der Kaiser beiwohnte, erfolgte eine Rundfahrt durch die Stadt. Nachmittags findet Galabiner im Palais, abends Fackelzug der Bürgerschaft und glänzende Illumination der ganzen Stadt statt.



Der griechische Gesandte Blachos ist in den letzten Tagen von der Kaiserin und der Prinzessin Sophie empfangen worden. Man nimmt an, daß es sich um Angelegenheiten der Hochzeit der Prinzessin Sophie handelt, welche im Monat Oktober stattfinden wird. Das Palais, welches infolge der Bewilligung von 600 000 Franken durch die griechische Kammer für das Thronfolgerpaar erbaut wird, kommt in die schönste Lage Athens, am Ende des königl. Schloßgartens zu stehen. Für die einstweilige Unterkunft des hohen Paares werden bereits Vorbereitungen getroffen.

Am preussischen Hofe soll für Nichtuniformierte eine neue Hoftracht eingeführt werden. Als Muster dient im großen und ganzen die Hoftracht aus der Zeit der Krönung Friedrichs I. Ehe es üblich war, daß Hof- und Staatsbeamte, welche nicht dem Militärstande angehörten, Uniform trugen, war für die Herren nach damaliger Sitte ein Hofkleid, welches sich nach dem Range der Person im Stoffe und in der Stickerei unterschied, vorgeschrieben. Zu dem gestickten Rocke gehörten noch ein kurzes Weinkleid, seidene Strümpfe, Schuhe mit Schnallen, sowie Degen und Federhut. An vielen deutschen Höfen ist man bekanntlich erst in neuester Zeit hiervon abgegangen, und bei Vätern wurden noch vor 50 Jahren auch am preussischen Hofe selbst von den Offizieren (mit alleiniger Ausnahme der Husarenoffiziere) Eskarpins getragen. Das strenge Ceremoniell, welches unter König Friedrich I. eingeführt und durch ein besonderes Reglement festgesetzt worden war, ist jedoch schon bei seinem Nachfolger sehr vereinfacht worden. Ueber die Veranlassung der beabsichtigten Neuerung schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“: Bekanntlich läßt der Kaiser durch Anton v. Werner ein Bild von der Eröffnung des ersten Reichstages am 25. Juni v. J. malen. Auf der vom Künstler angefertigten Farbenstizze gaben die Reihen der schwarz gekleideten Abgeordneten naturgemäß kein schönes Bild, und bei diesem Anlasse mag die Anregung zu einem „Hofkleide“ entstanden sein. Kaiser Wilhelm II. ist wohl ebensowenig wie sein Vater ein besonderer Verehrer des Fracks, welchem dereinst der Kronprinz Friedrich Wilhelm in der frohen Laune seiner gefunden Tage den Krieg erklärt hatte, den er sich aber schließlich doch gefallen lassen mußte; er selbst trug ihn im Auslande noch in den letzten Jahren bei vorkommender Gelegenheit.

Der Senioren-Konvent des Reichstages hat am Donnerstag beschlossen, die Osterferien bis zum 7. Mai auszudehnen. Maßgebend für diesen Beschluß war der Umstand, daß zahlreiche Mitglieder des Hauses die Erklärung abgegeben haben, nicht früher von der Heimat abkömmlich zu sein. Der Reichstag wird nach den Ferien zunächst den Rest der zweiten und die dritte Lesung des Gesetzes über die Altersversorgung erledigen und sich dann der Novelle zum Preßgesetz u. zuzuwenden haben, welche bis dahin im Bundesrate festgesetzt sein wird. Es ergibt sich hieraus, daß die Zeit bis zum Pfingstfest (also etwa bis zum 6. oder 7. Juni) reichlich erforderlich sein wird, um diese Arbeiten abzuschließen.

Die Eröffnung der deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung durch den Kaiser ist für den 27. April in Aussicht genommen.

Wegen Majestätsbeleidigung ist nunmehr, wie die „Frei. Ztg.“ meldet, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung“, Dr. Oldenburg, eine Anklage erhoben worden, mit Bezugnahme auf den Leitartikel der Zeitung zum Sterbetage Kaiser Wilhelms.

Am Freitag nachmittags 2 Uhr fand das militärische Leichenbegängnis des Generalarztes Lauer unter großer Beteiligung seitens der Generalität, des Offizierkorps, der Sanitätsoffiziere, der Behörden und der Universität statt. Der Totenfeier im Sterbehause wohnte Prinz Alexander bei. Im Austrage Sr. Majestät des Kaisers folgten der Generaladjutant, sowie die Galawagen des Kaiserpaars, der Kaiserinnen Augusta und Friedrich. Eine endlose Wagenreihe beschloß den Zug.

Der bisjährige Kriegsminister, General Bronsart v. Schellendorf, hat sich am Mittwoch von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Der scheidende Minister war dabei so tief ergriffen, daß sich der Abschied zu einem sehr eindrucksvollen gestaltete. In den Kreisen der Beamten hält man es noch für zweifelhaft, ob der General früher oder später ein Armeekommando übernehmen möchte.

Die von den „Berl. Polit. Nachr.“ gegebene Anregung zu Bekämpfung der neuen Gründungsunternehmungen dadurch, daß die Börsenvorstände

neue Aktienunternehmen mit zu kleinem Kapital, vielleicht solchen unter 5 Millionen Mark, von der Notierung an den Börsen ausschließen möchten, ist auf guten Boden gefallen. Die „Post“ meldet nämlich, daß man sich in den Sachverständigenkreisen der Berliner Börse bereits mit einer Aenderung der Vorschriften für die Zulassung von Industripapieren zum amtlichen Handel dahin, daß das Aktienkapital solcher Industriegesellschaften nicht unter 2 bis 3 Mill. Mark betragen dürfe, beschäftigt.

Das Schulgeschwader hat, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, Befehl erhalten, seine Fahrt so zu beschleunigen, daß es mit der Korvette „Alexandrine“, auf welcher der Kaiser an Bord, am Montag in der Außenjade zusammentrifft, damit der Kaiser sich überschiffen kann und mit dem Schulgeschwader nach Wilhelmshaven zurückdampft.

Nach einem bei der Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ eingegangenen Telegramm aus Sydney ist die Kreuzerfregatte „Olga“ in Begleitung des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Lübeck“ am Sonnabend vormittag dajelbst eingetroffen. Dieselbe ist nur leicht beschädigt und in Sydney eingetroffen, um die erlittene Havarie zu reparieren. Der Kommandant, 2 Offiziere und 30 Mann des gestrandeten „Adler“, sowie die überlebenden Offiziere des „Eber“ sind an Bord des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Lübeck“ ebenfalls in Sydney angekommen und gehen am 24. April an Bord des Reichspostdampfers „Habsburg“ nach Deutschland zurück. Ein Wachtkommando von 100 Mann ist in Apia zurückgelassen, um die deutschen Interessen zu schützen. Die Streitigkeiten unter den Eingeborenen haben zur Zeit aufgehört und Mataafa hat den größten Teil seiner Leute entlassen.

Der Wislmannsche Dampfer „Martha“ ist am 12. April früh in Port Said eingetroffen. An Bord alles wohl.

Eine von englischen Missionaren in Sansibar eingegangene Nachricht meldet, englische aus dem Innern in Bagamoyo eingetroffene Missionare berichten, Buschiri verhandle mit dem Reichskommissar Wislmann wegen Friedensabschlusses.

Zerlegbare Häuser, welche in Kamerun teils als Wohngebäude, teils als Warenmagazine Verwendung finden sollen, nimmt der in den nächsten Tagen von Hamburg nach Westafrika abgehende Dampfer „Karl Boermann“ in größerer Anzahl als Ladung mit. Die von einer Ottenser Fabrik hergestellten Häuser bestehen aus Holz und sind so eingerichtet, daß sie mit Leichtigkeit zusammengestellt und auseinandergenommen werden können.

In Preisen erster Hamburger Kaufleute wurde, wie die „Reform“ mitteilt, in den letzten Tagen der Plan besprochen, an der Börse die Sammlung eines Beitrages zum Baufonds für zwei neue Kriegsschiffe vorzunehmen. Der Plan fand allseitig Anklang und es wurden für den Fall, daß die Idee zur Ausführung gebracht werden sollte, bedeutende Summen zugesagt.

Die Exkaiserin Eugenie beabsichtigt, ein mehrwöchentliche Kur bei Dr. Mezger in Wiesbaden durchzumachen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich kommt sie aber noch in diesem Monat.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ melden: In wenigen Tagen wird die letzte mit dem Raupenhelm ausgerüstete Armees-Abteilung, nämlich das 1. Bataillon des 10. (bayerischen) Infanterie-Regiments in Landsberg, mit den neuen Helmen versehen werden, so daß zu Ostern die ganze Armee die Pickelhaube trägt.

Oesterreich. Der österreichische Justizminister hat dem Reichsrat den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches vorgelegt. Derselbe ist das Produkt vieljähriger Arbeit und rührt in den Grundzügen von dem verstorbenen Justizminister Glaser her. Dem neuen Kriminalkodex hat das deutsche Strafgesetz als Muster gedient. Als Freiheitsstrafen sind „Zuchthaus“, „Gefängnis“ und „Staatsgefängnis“ festgesetzt, statt wie bisher „Kerker“ und „Arrest“.

Die unterbrochenen Verhandlungen der deutschen Regierung mit Bernol wegen Lieferung von 600 000 verbesserten Mannlichergewehren sind wieder aufgenommen.

Die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich soll nach Ostern vom Papst die Tugendrose erhalten.

Die „Wiener Zeitung“ und das ungarische Amtsblatt veröffentlichten am Sonnabend das vom Kaiser genehmigte Wehrgesetz.

Belgien. Während eines Ballfestes beim

Brüsseler Abgeordneten Somze, welchem alle belgischen Minister, sowie die meisten Gesandten der fremden Staaten beizwohnten, erschien unerwartet General Boulanger in Begleitung des Grafen Dillon. Der General hatte ohne Vorwissen der Gäste eine Einladung erhalten. Kaum war Boulanger in den Saal getreten, so verließen sämtliche Minister und Diplomaten das Ballfest; Boulanger ließ sich nicht irre machen, sondern wohnte dem Feste bis zum Schlusse bei.

Der Chefredakteur der „Independance Belge“, Verardi, ließ, wie verlautet, Boulanger fordern, weil dieser das Brüsseler Blatt der Käuflichkeit beschuldigte.

Nach einem Gerüchte steht die Abberufung des französischen Gesandten in Brüssel, Vouree, wegen seiner angeblichen Hinneigung zu Boulanger bevor.

Niederlande. Die II. Kammer nahm den Besetzungsvorschlag betreffs der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken an, nicht anwendbar auf Feld- und Hausarbeit. Kindern unter 12 Jahren ist Fabrikarbeit überhaupt verboten. Bis 16 Jahre und bei Frauen ist die Arbeit auf 11 Stunden beschränkt. Die Nachtarbeit für Frauen und Kinder unter 14 Jahren ist verboten. Eine Ruhepause während der Arbeit ist obligatorisch, auch bei Frauen nach der Niederkunft innerhalb vier Wochen. Der Sonntag ist Ruhetag.

Dänemark. Es kann als zuverlässig angenommen werden, daß Se. Majestät der König von Dänemark sich nicht nach Kiel zur Taufe des ersten Sohnes Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich begeben wird. Der König, der am 8. d. M. seinen 71. Geburtstag feierte, wird sich auch in diesem Sommer wiederum einer mehrwöchigen Kur in Wiesbaden unterziehen.

Luxemburg. Bei dem nach der Eidesleistung den Mitgliedern der Deputiertenkammer gegebenen Bankett brachte der Herzog folgenden Toast auf den König aus: „Wir wollen unsere Gläser mit der Bitte leeren, daß die Vorsehung dem König-Großherzog Kraft geben möge, die grausamen Leiden zu ertragen, mit denen sie ihn heimgesucht, und seine kostbaren Tage noch weiter zu verlängern.“ Bald nach diesem Toast trank der Herzog mit folgenden Worten auf das Wohl des Landes: „Es sind 23 Jahre her, seitdem ich mein Vaterland verlor. Ich finde heute ein neues bei Ihnen. Ich trinke auf dessen Glück und Gedeihen und bitte, Gott möge mir Einsicht und Kraft geben, alle Zeit den Weg zu finden und einzuhalten, welcher zum Wohl des Landes führt. Ich leere mein Glas bis auf den letzten Tropfen und will Ihnen einige Worte sagen, die sicher in Ihren und aller Luxemburger Herzen widerklingen: Wir wollen bleiben, was wir sind.“ Beide Toaste wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat dem Herzog-Regenten folgendes Telegramm übersandt: „Infolge der zu meinem Bedauern eingetretenen Verhinderung des Großherzogs, Sr. Majestät des Königs der Niederlande, sind Ew. Hoheit als nächster Agnat zur einstweiligen Ausübung der Regierungsrechte im Großherzogtum berufen worden. Indem ich zu Gott hoffe, daß die Ew. Hoheit betrübende schwere Krankheit des Königs-Großherzogs bald eine günstige Wendung nehmen und ihm die Uebernahme der Regierung wieder gestatten werde, ist es mir Bedürfnis, Ew. Hoheit meine freundschaftliche Gesinnung und den Wunsch auszusprechen, daß während der Regentenschaft die jetzigen herzlichen Beziehungen zwischen Meiner und der großherzoglichen Regierung fortbestehen mögen. Wilhelm.“ Der König von Sachsen sandte folgendes Telegramm: „Heute, wo Du thatsächlich den Dir gebührenden Platz einnimmst, erlaubst Du wohl treuen Freunden, ihre herzlichsten Glückwünsche für die Gegenwart und Zukunft darzubringen. Albert.“ Der Kaiser von Oesterreich übersandte gleichfalls ein herzliches Telegramm.

Ueber das jetzt im Vordergrund des Tagesinteresses stehende Großherzogtum Luxemburg geben wir nachstehend einige Notizen, da die inneren Verhältnisse des kleinen Landes bisher nur wenig beachtet wurden: Das Großherzogtum Luxemburg stand bis jetzt in Personal-Union mit dem Königreich der Niederlande; es war 1815 durch den Wiener Kongreß dem Hause Oranien gegeben worden als Entschädigung für die Gebiete, die das Haus an Deutschland anderweitig abtreten mußte. Als Belgien 1830 von den Niederlanden sich losriß, wurde Luxemburg geteilt; die größere Hälfte kam an Belgien, die kleinere Hälfte blieb unter den



bisherigen Verhältnissen mit Holland verbunden. Der König regierte durch Statthalter, doch ist auch dies seit dem Tode des letzten Statthalters, des Prinzen der Niederlande, unterblieben. Das Großherzogtum hatte von jeher eine eigene Verwaltung mit einer sehr freien Verfassung. Das Großherzogtum Luxemburg ist etwas über 2587 Quadratkilometer groß, was ungefähr den sechsten Teil Sachsens ausmacht. Seine Einwohnerzahl ist nach der letzten Volkszählung 233 283, also so viel etwa wie das Herzogtum Sachsen-Meiningen Bewohner zählt. Hauptstadt ist die ehemals feste Stadt Luxemburg, das alte Völsburg, mit 18000 Einwohnern in wunderbar schöner Lage. Der Konfession nach ist das Land fast ganz katholisch, in der Hauptstadt befindet sich ein Bischofsstift. In ethnographischer Beziehung ist die Bevölkerung fast durchweg deutschen Stammes. Sie spricht einen Dialekt, der die Mitte hält zwischen dem slawischen Niederdeutsch und dem elssässischen Oberdeutsch. Die Sprache der Gebildeteren und auch die Staatssprache ist das Französische, obgleich die Zahl derer, welche sich des Französischen als ausschließliche Umgangssprache bedienen, vielleicht kaum 4000 beträgt. Die Gleichberechtigung beider Sprachen im Großherzogtum ist indessen gesetzlich gesichert, und es giebt wohl wenig Luxemburger, die nicht deutsch verstehen. Im Lande existiert nur noch eine französische Zeitung, die nicht besonders gedeiht. Auch die Kammerverhandlungen werden französisch geführt. Im Großherzogtum giebt es etwa 12000 Reichsdeutsche, 3000 Belgier und 1500 Franzosen. Das Militär besteht aus zwei Kompanien unter dem Befehl eines Majors, und zwar eine Kompanie Gendarme, 2 Offiziere und 135 Unteroffiziere und Gemeine stark, und eine Kompanie Freiwilliger, 4—6 Offiziere und 140 bis 170 Unteroffiziere und Gemeine zählend. Die letztere kann in Ausnahmefällen auf 250 erhöht werden. Außerdem besteht ein Militärmusikkorps von 29 Mann. Die Freiwilligenkompanie versieht den Garnisondienst und bildet die Schule für die Gendarme und andere Zweige des öffentlichen Dienstes. Bei seiner Lostrennung vom deutschen Staatsverband in den Jahren 1866 und 1867 ist Luxemburg Bestandteil des deutschen Zollvereins geblieben, mit dem es also die Lasten und Erträge teilt, nur mit dem Unterschiede, daß es keine Vertreter in den Reichstag sendet. Von den Eisenbahnen ist die Wilhelm-Luxemburg-Bahn in deutscher (elssässisch-lothringischer) Verwaltung; die Prinz-Heinrich-Bahn ist luxemburgische Staatsbahn. Außerdem giebt es noch einige Sekundärbahnen. Die Zahl der Postbüreaux beträgt 69, die Länge der Staatstelegraphen 401 Kilometer.

Italien. Wie es heißt, werde der König in Begleitung des Ministerpräsidenten Crispi in der zweiten Hälfte des Mai einen Besuch am Berliner Hofe machen; es sei noch nicht festgestellt, ob die Königin und der Kronprinz mitreisen werden.

In der Steuerverwaltung von Rom fand sich ein Fehlbetrag von einer Million Lire. Der Kassirer der Firma Trezza, welche die Kommunalsteuer gepachtet hat, ist entflohen.

Rußland. In Warschau dauern die Ausweisungen von Ausländern noch immer fort. Am 4. April haben 47 Personen vom Oberpolizeimeister die Weisung erhalten, Warschau und das russische Gebiet unverzüglich zu verlassen. Unter ihnen befinden sich 14 Preußen, 26 Oesterreicher, 4 Türken, 1 Schwede, 1 Rumänier, 1 Perser.

**Vom Reichstage.**

S. v. 12. April. In der heutigen Sitzung wurde die Petition Sonnemanns in Frankfurt um Gestattung einer Privatklage gegen den Abgeordneten v. Hammerstein nach längerer, von den Abgg. Kulemann, von Schlichtmann, Aldermann, Hintelen, von Bennigsen, Meyer (Halle) und Singer geführter Debatte auf den Antrag des Abg. Windthorst, zu dessen gunsten der Abg. Singer seinen Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses zurückzog, von der Tagesordnung abgesetzt. Betreffs der Beratung über die Altersversicherung, Paragraph 18, beantragt der Abg. von Adelsmann vier Lohnklassen unter Zugrundelegung des von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Teils der Invalidenrente von 60 Mark, und soll dieselbe in der ersten Woche um 2 Pfennig, in der zweiten 5, in der dritten 8, in der vierten 12 Pfennige bis 320 Mark steigen, die Altersrente soll sich nach Ablauf von 5 Beitragsjahren auf sich ergebenden Betrag der Invalidenrente belaufen, hierzu soll zu jeder Rente ein Reichszuschuß von jährlich 50 Mk. treten. Die Kommission empfiehlt diesen Antrag. Minister v. Bütticher erwidert dem Abg. Schmidt (Eberfeld), die Entbehrlichkeit der Lohnstatistik sei un schwer nachzuweisen; es würde Arbeit kosten. Die Lohnstatistik für das Reich wü. e er nicht scheuen, wenn er sich einen

praktischen Nutzen davon versprechen könnte. Der Bundesrat könne ohne wirklich entscheidende Gründe nicht darauf verzichten, daß die Vorlage noch in dieser Session zur Erledigung komme; es sei dem Bundesrat in erster Linie darauf angekommen, daß der Prozentsatz der Beiträge auf Heller und Pfennig mit dem Prozentsatz der Renten sich decken solle. Die Vorschläge der Kommission seien praktisch durchführbar und er könne dem Hause die Annahme empfehlen. Der Abg. Buhl ist für den Antrag. Abg. v. Adelsmann habe mit der steigenden Abstufung das Richtige getroffen. Das Gesetz solle kein versicherungstechnisch vollkommenes oder nur durchaus richtiges, wohl aber ein gerechtes sein. Der Abg. Singer tritt dem Abg. Buhl in längerer Rede entgegen. Die Arbeiter würden sich nicht als Existenzbedingung dar, er habe nicht die Aufgabe, das Minimum eines solchen anzugeben, sie bedeute nur einen Zuschuß. Die Vorlage soll nicht unantastbar sein, sondern den Arbeitern eine zur Zeit mögliche Rente gewähren; wolle man das von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagene progressive Einkommensteuergesetz schaffen, dann würde die Vorlage noch über den griechischen Kalender hinaus zu setzen sein. Abg. von Bohl ist mit dem Gedanken einer progressiven Einkommensteuer einverstanden, man möge diesen Gesichtspunkt nochmals gründlich erwägen. Es sei gleichgültig, ob das Zustandekommen des Gesetzes hinausgeschoben würde. — Darauf vertagte sich das Haus bis zum 7. Mai.

**Vermischtes.**

\* Ueber den Distrikt von Altenburg zog am 11. April ein Unwetter, wie man es in dieser Jahreszeit nicht gewöhnt ist. Nachdem es den ganzen Nachmittag über gedonnert hatte, entlud sich über dem südlichen Teile des Distriktes ein Gewitter, das einen wolkenbruchartigen Regen, heftige Schloßenschauer und Blitzschlag an Blitzschlag brachte. Mehrfach schlug der Blitz ein; bisher ist bekannt, daß in Ronneburg eine Scheune eingeschert und auf dem dortigen Bahnhof ein Kotschaufen durch den Blitzstrahl angezündet wurde. Am Abend suchte das Unwetter das Pleißenthal heim und richtete auf den ungünstig gelegenen Feldern großen Schaden an.

\* Im Herzfelder Krankenhaus ist vor einigen Tagen ein Mädchen aus Wüstfeld, welches im vorigen Herbst infolge eines Schreckens die Sprache verloren hatte, als geheilt entlassen worden. Man hatte das Mädchen unversehens unter eine kalte Douche gebracht und der Schreck darüber hatte den überraschenden Erfolg, daß dasselbe plötzlich geheilt war.

\* Groß-Wartenberg, 11. April. Die Auswanderung ländlicher Arbeiter nach Sachsen ist in diesem Jahre besonders aus den östlichen und nördlichen Teilen unseres Kreises außergewöhnlich stark. Ganze Reihen von Leiterwagen bringen täglich die jungen arbeitsfähigen Burschen und Mädchen auf den hiesigen Bahnhof; auf demselben sind in diesem Frühjahr schon gegen 3000 solcher Sachsengänger teils abgefahren, teils zur Abfahrt angemeldet. An einem Tage zehn bis zwölf Wagen vierter Klasse voll Arbeiter abgehen zu sehen, ist nichts neues mehr. Am vorigen Freitag mußte nach dem Mittagszuge ein Extrazug mit 14 Arbeiterwagen eingeschaltet werden. Ein Teil der Sachsengänger kommt auch von den Stationen Bralin und Kempen hier durch.

\* Der Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roussel Harrison, war verhaftet worden, weil er in einem von ihm herausgegebenen Blatte einen verleumderischen Artikel des Journals von Buffalo abgedruckt hatte, der ungerechtfertigte Beschuldigungen gegen mehrere Personen erhob. Nach Stellung einer Kaution von 5000 Dollars wurde der junge Harrison aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Judith.**

Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

„So klug ist er nicht gewesen. Es würde manches Mädchen gern seine Frau geworden sein, aber er hat nicht auf Geld gesehen; ein hübsches Gesicht hat es ihm angethan.“

„Wer?“  
„Judith Lomer.“  
„Wer?“ wiederholte Helene, als ob sie den Namen nicht verstanden habe.

„Judith Lomer. Sie ist hübsch, eine andere Mitgift wird sie von dem alten Förster wohl nicht erhalten.“

Der heitere Zug war mit einem Mal aus Helens Gesicht geschwunden. Brune war eine hübsche, stattliche Erscheinung, sie selbst würde ihm ihre Hand gereicht haben, wenn er früher als Weiland um sie geworden hätte, und diesen Mann

sollte das ihr verhasste Mädchen, welches nicht mehr als eine Bettlerin war, besitzen! Sie preßte die scharf geschnittenen Lippen aufeinander und ihre Augen fuhren unstät durch das Zimmer hin, als ob sie nach einem Gegenstande suchten.

„Krösch, ist die Nachricht zuverlässig?“ fragte sie.  
„Gewiß. Ich begegnete heute morgen dem alten Förster und wünschte ihm Glück; er nahm dies an und gestand, daß ihm sein liebster Wunsch erfüllt sei. Brune habe zweimal um seine Tochter angehalten, zuerst vor mehreren Wochen, da habe sie seine Werbung zurückgewiesen.“

„Haha! Weil sie thöricht genug war, sich auf Weiland Hoffnung zu machen,“ fiel Helene mit bittertem Lachen ein.

„Das mag sein,“ fuhr der Agent fort. „Sie macht eine gute Partie und wird von manchem beneidet werden. Die Hochzeit soll schon in wenigen Wochen stattfinden!“

Helene schwieg. Sie schritt im Zimmer auf und ab, richtete den Blick auf den Boden und schien ganz vergessen zu haben, daß sie nicht allein war. Ihre fest geschlossenen Lippen verrieten eine innere Erregung.

„Krösch, sehen Sie sich,“ sprach sie, auf einen Stuhl zeigend. „Mir ist erzählt, daß Brunens Geschäft seit einiger Zeit zurückgegangen sei; ist das wahr?“

„Ja, und ihn selbst trifft die Schuld. Nach dem Tode seiner Frau litt es ihn nicht daheim, der Schmerz nahm ihn sehr mit und es schien ihm alles gleichgültig zu sein. Nun wird das wieder anders, denn Judith wird eine tüchtige Frau werden.“  
Der sonst so schlaue Krösch hatte dieses Mal die Frage Helens völlig mißverstanden.

„Glauben Sie wirklich, daß es ihm so leicht werden wird, sein heruntergekommenes Geschäft wieder emporzubringen?“ rief Helene mit spöttischem Ausdruck. „Er hat jetzt einen Konkurrenten!“

„Ach, Stelker!“ fiel der Agent ein. Den hat er wenig zu fürchten, denn es fehlen ihm die Mittel. Er hat ziemlich groß begonnen, aber nur auf Kredit, jetzt wird er von verschiedenen Seiten um Zahlung gedrängt, ohne daß er sie leisten kann, das wird ihn stürzen.“

„Glauben Sie, daß er sich halten wird, wenn er mit Geld unterstützt wird?“

Krösch zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Ich glaube es, denn er ist sehr thätig,“ entgegnete er dann. „Aber wer wird ihm Geld leihen? Er hat bereits an verschiedene Thüren geklopf — einem Anfänger schenkt niemand leicht Vertrauen.“

„Weshalb ist er nicht zu mir gekommen?“ warf Helene ein. „Wenn er mir irgend eine Sicherheit bieten kann, so will ich ihn unterstützen, aber er soll es geheim halten. Sagen Sie ihm das. Er soll auch nicht zu mir kommen, durch Sie will ich das alles mit ihm abmachen.“

„Und aus meinem Munde wird niemand ein Wort erfahren,“ versicherte der frühere Schreiber, der jetzt endlich begriff, daß es der Tochter des Apothekers nur darauf ankam, Brune zu schaden, weil er sich mit dem Mädchen, welches sie haßte, verlobt hatte. „Stelker wird glücklich sein, wenn ihm so unerwartete Hilfe kommt, und er wird für Brune noch gefährlicher werden. Denn dieser ist auch in Verlegenheit. Als er die Fabrik vor Jahren einrichtete, mußte er eine Hypothek auf sein Grundstück nehmen; früher hat er die Zinsen regelmäßig bezahlt, seitdem aber sein Geschäft zurückgegangen ist, ist er damit im Rückstande geblieben.“

Helens Augen leuchteten. Dieselben ruhten so forschend auf dem Gesichte des Agenten, als ob sie jedes Wort, noch ehe es ausgesprochen, aus demselben lesen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

**Marktpreise in Chemnitz vom 13. April.**

Weizen	9	10	7	bis	10	30	7
Roggen	7	50	=	8	=	—	=
Braugerste	8	10	=	9	25	=	50 Ko.
Gerste	7	50	=	8	15	=	
Hafer	7	45	=	7	80	=	
Kartoffeln	2	90	=	3	30	=	
Butter	2	20	=	2	70	=	1 Ko.

**Litterarisches.**

— Zum bevorstehenden 800jährigen Jubiläum des Hauses Wettin erscheint in Valde im Verlage der Ed. Fockeschen Buchhandlung (L. Haple) in Chemnitz eine Schrift unter dem Titel „Drei Fürsten aus dem Hause Wettin“ nebst einem kurzen Ueberblick über die Geschichte der alberti-



nischen Linie von Paul Reichardt. Aus drei Jahrhunderten werden die Gestalten der bedeutendsten albertinischen Regenten dem Leser vorgeführt. Der ritterliche Stammvater des königlichen Hauses, Johann Herzog und Kurfürst Moriz, die so mächtig im 16. Jahrhundert in die Sprossen des Rades der Weltgeschichte eingriffen, zuletzt der Befreier Wiens aus Türkengefahr im Jahre 1683, sie wandeln von neuem vor dem Geiste des Lesers über die Weltbühne. Ein kurzer Ueberblick über die Geschichte, auch der übrigen Albertiner, begleitet die fürstlichen Lebensbilder.

**Gestreifte u. karierte Seidenstoffe v. Nr. 1.35 bis 9.80 p. Met.** — (ca. 450 versch. Dess.) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. l. Postlief.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**In den Universitäts-Kliniken** der verschiedensten Universitäten wurden schon seit Jahren Versuche mit den Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen gemacht und so schreibt Professor Dr.

Lamb in Warschau am 28. November 1888: „Belieben Sie gefl. 15 Schachteln der wohlbewährten Schweizerpillen an die therapeutische Fakultäts-Klinik in Warschau zu senden“. So mehren sich von Tag zu Tag die Beweise, daß die Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen das beste Mittel für die verschiedenen Unterleibsbeschwerden sind; nur muß man vorsichtig sein, die echten und nicht eine der vielen Fälschungen zu bekommen. Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich.

# Ernst Tasche, Chemnitz,

## Kalk-Groß-Geschäft und Baumaterialien-Handlung

empfiehlt aus den renommiertesten Werken  
Lehdorfer Bau- und Düngelkalk,  
Geraer Bau- und Düngelkalk,  
Seithainer Bau- und Düngelkalk,  
Teplicher Cement-Kalk,  
Halle'schen Weißkalk und prima Bährischen Weißkalk,  
ferner Portland-Cement („Stern“, „Ascania“),  
Chamottesteine, Chamottewaren, Gips,  
Verblendsteine in verschiedenen Farben,  
Deckenrohrgewebe, Dachpappe, Steinzeugrohre,  
Freiberger Gartensand, Maurer- und Fußsand  
zu den billigsten Preisen.

**3000 bis 3500 Mark** jährl. Nebenverdienst  
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub **W. 5837** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

# Für Biegeleibesitzer und Bau-Unternehmer. Schlaf- und Lager-Decken

für Arbeiter  
zu sehr billigen Preisen bei

## Alfred Becker, Chemnitz,

Holzmarkt No. 16, Markt.-Ecke.

**Einige Doublirweiser, sowie  
Zwirnerinnen**  
sucht für sofort **Zwirnerei Müller.**

**Cigarrenarbeiter**  
(Roller und Wickelmacher) und  
**1 Cigarren-Sortierer**  
sucht bei gutem Lohn **W. Albert,**  
Bschopau, Mühlenstr. 155.

**Ein Hausdiener**  
ist sofort zu vergeben. **August Stendel.**  
Auch suche ich nach auswärts **900 Mark**  
als 2. Hypothek.

**Lehrlingsgesuch.**  
Für meine **Eisenwaren- und Werkzeug-  
Handlung** suche unter sehr günstigen Bedingungen  
einen **Lehrling.**  
**Dederan. Max Schulze.**

**Ein kräftiger Knabe,**  
welcher Lust hat die **Tischlerei** zu erlernen, kann  
Ostern in die Lehre treten bei  
**Paul Franke, Waldkirchen.**

**Zwei selbständige Pagetmaschinen-  
Arbeiter** auf vierfarbig werden gesucht bei  
**Winkler,  
Krumhermersdorf.**

**Ein 14jähriges Mädchen**  
sucht einen Dienst als **Kindermädchen.**  
Zu erfahren in der **Expedition d. Bl.**

**Eine kleine Oberstube**  
mit Schlafstube ist sofort zu beziehen  
**Bergstraße 495.**

**Eine kleine Unterstube** mit Bodenlammer  
ist sofort zu beziehen **Brühl 297.**

**Eine Oberstube** mit Stubenlammer ist zu  
vermieten **Bergstraße 481.**

**Dienstboten-Nachweis**  
von **Frau verw. Hösel, geb. Sprung,**  
**Chemnitz, Brückenstraße 36.**  
Gesucht zum bald. Antr. **Dienst-, Haus- u.  
Küchenmädchen, Rest-Köchinnen, Stall-  
mägde** f. 50—65 Thlr. Lohn, **Kindermädchen,  
Kinderfrauen** b. g. Lohn u. g. Herrschaften.  
Briefe werden sofort beantwortet.

Ein Päckchen **Wäsche** gefunden. Abzuholen  
**Johannisstraße Nr. 586.**

**Jeden Posten  
Strümpfe**  
kauft gegen Kassa  
**J. Heller, Chemnitz, Poststr. 57, I.**

**Samen-Kartoffeln,**  
gelbe **Zwiebeln,** verkauft  
**Rost, Lehngericht Altenhain.**

## In Glöha

ist ein ca. 3600 □ m großer, in bester Lage an der Hauptstraße, unterhalb des Bahnhofes, neben der königl. Amtshauptmannschaft gelegener **Bau-  
platz,** vorzüglich geeignet zu Fabrikanlagen, durch mich unter vorteilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

**Ernst Tasche,  
Chemnitz, Poststraße 39.**

**Gut ausgelesene  
blaue Kartoffeln**  
sind zu verkaufen bei  
Gutsbesitzer **Gustav Richter, Gornau.**

## Tafelglas

(alle Maße),  
**Gold- und Politurleisten**  
empfiehlt zu **billigsten** Preisen die  
**Tafelglas-Niederlage**

von  
an der Kirche. **Paul Oehme** an der  
Kirche.

**Kein Husten mehr!**  
Ein gutes **Genußmittel** sind bei allen  
**Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und  
Zungenleiden** die **Seldtschen Zwiebel-  
bonbons.** In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg.  
nur allein bei **Georg Vollmer.**

**Gicht-, Rheumatis-  
mus-, Hexenschuss-  
Pflaster** von Apoth. Scholimus  
in Flensburg. Ärztlich empfohlen,  
schnell und sicher wirkend auch bei  
Rückenschmerz, überhaupt rheuma-  
tisch. Schmerzen und Gliederreißen. Nur echt  
mit hier abgedruckter Schutzmarke. Preis pr.  
Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanwei-  
sung **75 Pfg.**  
Hauptdepot für das Königreich Sachsen:  
Engel-Apothek, **Leipzig.** — In **Eintriedel**  
Apoth. **Mauersberger.**

**Frischen ausgelassenen  
Honig,**  
à Pfd. 60 Pfg., hält bestens empfohlen  
**Paul Winkler, Konditor.**

**Gambrinus.**  
Morgen **Mittwoch Schlachtfest,** 11 Uhr  
**Wellfleisch,** später **frische Wurst,** wozu  
freundlichst einladet **E. Hofmann.**

**Mittwoch 10 Uhr Wellfleisch,**  
später **frische Wurst** bei  
**Gustav Arnold.**

**Mittwoch 10 Uhr Wellfleisch**  
im **Anker.**  
(Verspätet.)

Die glückliche Geburt eines munteren Mäd-  
chens zeigen hochehrent an  
**Zschopau, den 10. April 1889.**  
Sem.-Oberlehrer **Richard Hiller**  
und Frau **Minna geb. Metius.**